



Peter Salvisberg

Österreichische Bahn: Service inbegriffen

Es ist ärgerlich, im falschen Zug zu sitzen. Gerade, wenn es einem Berufspendler wie mir passiert. Am gewohnten Perron einsteigen, einen freien Platz suchen, den Laptop aufklappen – und plötzlich realisieren, dass man auf dem Holzweg ist. Selber schuld, nicht aufgepasst. Durchsagen besser beachten!

Eine regelrechte Falle für Bahnreisende gibts im Bahnhof Bern. Alle Schnellzüge nach Interlaken halten in Thun. Nur der TGV aus Paris um 23.02 Uhr nicht. Ein zweiter Zug wartet auf dem Perron nebenan, Abfahrt 23.08 Uhr, ebenfalls nach Interlaken, aber mit Stopp in Thun. Regelmässig stranden Bahnkunden um Mitternacht mit dem TGV in Interlaken. Eine freundliche Anfrage an den Zugbegleiter, man möge doch bitte in Thun einen Kurzhalt machen – keine Chance.

Anders offenbar die Praxis in Österreich: Ein Freund wollte von Wien zum Flughafen Schwechat. Auf Gleis 9 standen zwei Züge, einer fuhr nach Budapest, der andere zum Flughafen. Mein Freund realisierte zu spät, dass er im falschen Zug sass – mit dem nächsten fahrplanmässigen Stopp irgendwo in Ungarn.

Die Schaffnerin der ÖBB offerierte bei der Fahrkartenkontrolle: «Wir versuchen, den Zug an der Grenze zu stoppen. Das würde Sie allerdings 150 Euro kosten.» Mein Freund schlug ein, denn er hätte sonst seine Destination Bristol (GB) nur über Umwege und mit hohen zusätzlichen Kosten erreichen können. Der Zug stoppte. Mein Freund stieg aus, die Schaffnerin erklärte ihm, wo er ein Taxi finden könne, und meinte: «Sie haben ein Riesenglück, der Stopp kostet Sie nichts.»

Mein Freund schrieb mir: «Ich umarmte und küsste sie. Mit dem Taxi erreichte ich den Flughafen rechtzeitig, sodass ich gar noch bei Demel K & K im Flughafen frühstücken konnte!»

Kaderlöhne steigen

Bundesbetriebe: Der mittlere Cheflohn erhöhte sich v



Die Spitzenverdiener im Jahr 2015: Von links Urs Schaeppi (Swisscom), Andreas Meyer (SBB), Urs Breitmeier (Ruag)

Rund 67,5 Millionen Franken: So viel Lohn erhielten die Geschäftsführer aller Bundesbetriebe zusammen während der letzten fünf Jahre.

Für einmal liess sich der Bundesrat reichlich Zeit. Er hiess die Publikation der Kaderlöhne der Bundesbetriebe von 2015 erst am 30. September 2016 gut. Normalerweise erteilt er dem jährlichen Bericht über die Entlohnung des obersten Kaderns von Betrieben, die ganz oder mehrheitlich dem Bund gehören, noch vor der Sommerpause seinen Segen.

Doch dieses Jahr war es schlecht möglich, den Bericht einfach durchzuwinken. Denn die vom K-Tipp lancierte Volksinitiative «Pro Service public» hatte die Kaderlöhne in den

Bundesbetrieben vor der Abstimmung vom 5. Juni zum Thema gemacht. Die Initiative verlangte unter anderem, dass die Topkader der Bundesbetriebe künftig nicht mehr verdienen dürfen als Bundesräte.

Bundesrat verspricht «Grundsatzdiskussion»

Der Berner SP-Nationalrat und Gewerkschafter Corrado Pardini bekämpfte die Initiative vor der Abstimmung heftig – in der TV-Sendung «Arena» im Gespräch mit Bundesrätin Doris Leuthard. Kaum hatte die Mehrheit der

Stimmenden das Anliegen nach einer heftigen Kampagne des Bundes und der Parteien abgelehnt, verlangte Pardini im Parlament eine Reduktion der Kaderlöhne. Es gebe «keine plausible Begründung, warum das Topmanagement der Unternehmen, die ganz oder mehrheitlich im Besitz des Bundes sind, wesentlich mehr verdienen soll als die Mitglieder des Bundesrats, welche die politische Verantwortung für die Unternehmen tragen». Pardini's Vorstoss wurde von 26 Parlamentariern mitunterzeichnet.

Die Stellungnahme des Bundesrats steht noch aus. Doch mit der Absegnung des Berichts zu den Kaderlöhnen 2015 kündigte die Regierung an, zur Gehäl-

immer höher

von 2011 bis 2015 um 12,5 Prozent

terfrage beziehungsweise «zur Überprüfung der Steuermöglichkeiten» noch vor Ende Jahr eine Grundsatzdiskussion zu führen.

Dazu gibts Anlass genug. Das zeigt ein Blick in die Zahlen der Geschäfts- und Kaderlohnberichte von 2011 bis 2015. In diesen fünf Jahren wurden total 150 Jahreslöhne an Geschäftsführer von Bundesbetrieben und -anstalten ausbezahlt. Die gesamte Lohnsumme belief sich auf etwas mehr als 67,5 Millionen Franken.

In neun Bundesbetrieben kassierten die Geschäftsleiter fast immer mehr als Bundesräte – konkret bei Swisscom, SBB, Ruag, Post, Suva, Postfinance, Suva, SRG, Finma und Skyguide. Dort lag der Cheflohn im Mittel bei rund 825 000 Franken pro Jahr. Spitzenverdiener war der Swisscom-Chef mit durchschnittlich 1 768 200 Franken, gefolgt von den Geschäftsführern der SBB (1 025 507 Franken) und der Post (911 963 Franken). Zum Vergleich: Der höchst stattliche Jahreslohn eines Bundesrats beträgt rund 475 000 Franken.

Bei sieben der neun Bundesbetriebe lag der Cheflohn letztes Jahr über dem bereits hohen Niveau von 2011 (siehe Tabelle) – ganz nach dem Motto: Wer hat, dem wird gegeben.

Am stärksten war der Zuwachs beim Rüstungskonzern Ruag. Allerdings lag das Chefsalär dort im Jahr 2011 mit 471 198 Franken ungewöhnlich «tief», weil der damals ab-

tretende Ruag-Boss Lukas Braunschweiler auf Boni verzichtet hatte. Bezogen auf alle Bundesbetriebe war das mittlere Jahresalär der Geschäftsführer letztes Jahr 12,5 Prozent höher als 2011. Die Teuerung betrug in dieser Periode minus 2,1 Prozent.

In den Bundesbetrieben müssen auch die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitungen nicht darben. Bei Swisscom, SBB, Post, Suva und Ruag lag das durchschnittliche Jahresgehalt der obersten Kader sowohl vor-

Auch Verwaltungsräte kassieren

Ebenfalls warmer Geldregen ging über mehrere Verwaltungsratspräsidenten nieder. Sechs von ihnen durften sich letztes Jahr – hochgerechnet auf ein 100-Prozent-Pensum – gar über eine höhere Vergütung freuen als die eines Bundesrats: die Präsidenten von Swisscom, Post, Ruag, der Flugsicherung Skyguide, der früheren SRG-Vermarktungstochter Publisuisse und des Eidgenössischen Instituts für Metrologie Metas. Spitzenreiter war Swisscom-Präsident Hansueli Loosli: Er wurde in den Jahren 2014 und 2015 mit je 591 000 Franken entschädigt – wohlgermerkt für ein 50-Prozent-Pensum.

Gery Schwager

Chefs der Bundesbetriebe: Mehr Lohn als ein Bundesrat¹

Geschäftsführer	2015	2014	2011
Swisscom	Urs Schaeppi: Fr. 1 832 000.–	Urs Schaeppi: Fr. 1 773 000.–	Carsten Schloter: Fr. 1 570 000.–
SBB	Andreas Meyer: Fr. 1 046 186.–	Andreas Meyer: Fr. 1 072 023.–	Andreas Meyer: Fr. 1 030 207.–
Ruag	Urs Breitmeier: Fr. 1 010 236.–	Urs Breitmeier: Fr. 874 400.–	Lukas Braunschweiler (bis 31.10.)/Konrad Peter: Fr. 471 198.–
Post	Susanne Ruoff: Fr. 984 521.–	Susanne Ruoff: Fr. 824 585.–	Jürg Bucher: Fr. 924 501.–
Postfinance²	Hansruedi Köng: Fr. 726 785.–	Hansruedi Köng: Fr. 562 555.–	–
Suva	Ulrich Fricker: Fr. 677 656.–	Ulrich Fricker: Fr. 631 544.–	Ulrich Fricker: Fr. 583 820.–
SRG SSR	Roger de Weck: Fr. 557 434.–	Roger de Weck: Fr. 560 411.–	Roger de Weck: Fr. 543 784.–
Finma	Mark Branson: Fr. 551 970.–	Patrick Raaflaub (bis 28.2.)/Mark Branson: Fr. 509 417.–	Patrick Raaflaub: Fr. 542 800.–
Skyguide	Daniel Weder: Fr. 548 226.–	Daniel Weder: Fr. 530 112.–	Daniel Weder: Fr. 559 272.–

Aufgeführt sind Betriebe, deren Geschäftsführer 2011, 2014 und/oder 2015 höhere Jahreslöhne erzielten als Bundesräte. ¹ Bundesratslohn (inkl. Repräsentationszulage und Sozialleistungen) = Fr. 475 163.– (Stand 1.1.2016) ² Postfinance wird erst per 2013 vom Kaderlohn-Reporting des Bundes erfasst.

Mitglieder der Geschäftsleitung³

	2015	2014	2011
Swisscom	Fr. 1 032 000.–	Fr. 1 003 167.–	Fr. 941 078.–
SBB	Fr. 599 889.–	Fr. 614 471.–	Fr. 628 650.–
Post	Fr. 591 574.–	Fr. 525 212.–	Fr. 504 986.–
Suva	Fr. 544 032.–	Fr. 529 956.–	Fr. 475 025.–
Ruag	Fr. 535 230.–	Fr. 504 480.–	Fr. 468 304.–

Aufgeführt sind Betriebe, deren Geschäftsleitungsmitglieder 2011, 2014 und/oder 2015 im Durchschnitt höhere Jahreslöhne erzielten als Bundesräte. ³ Lohn im Durchschnitt, ohne Geschäftsführer

VR-Präsidenten⁴

	2015	2014	2011
Swisscom	Hansueli Loosli: Fr. 591 000.– (50%)	Hansueli Loosli: Fr. 591 000.– (50%)	Anton Scherrer (bis 31.8.)/ Hansueli Loosli: Fr. 748 000.– (50%)
Post	Peter Hasler: Fr. 252 135.– (50%)	Peter Hasler: Fr. 252 000.– (50%)	Peter Hasler: Fr. 252 650.– (50%)
SBB	Ulrich Gygi: Fr. 282 459.– (60%)	Ulrich Gygi: Fr. 285 140.– (60%)	Ulrich Gygi: Fr. 281 265.– (60%)
Ruag	Hans-Peter Schwald: Fr. 198 000.– (35%)	Konrad Peter (bis 15.5.)/ Hans-Peter Schwald: Fr. 222 750.– (35%)	Konrad Peter: Fr. 128 334.– (35%)
Suva	Markus Dürr: Fr. 108 628.– (25%)	Markus Dürr: Fr. 102 736.– (20%)	Franz Steinegger: Fr. 58 735.– (20%)
Skyguide	Guy Emmenegger (bis 5.5.)/Walter T. Vogel: Fr. 137 438.– (28%)	Guy Emmenegger: Fr. 137 358.– (28%)	Guy Emmenegger: Fr. 137 389.– (28%)
Publisuisse	Gilles Marchand: Fr. 33 000.– (6%)	Gilles Marchand: Fr. 32 500.– (6%)	Gilles Marchand: Fr. 33 842.– (6%)
Metas⁵	Martina Hirayama: Fr. 21 313.– (3,6%)	Martina Hirayama: Fr. 22 000.– (3,7%)	–

Aufgeführt sind Betriebe, deren Verwaltungsratspräsidenten 2011, 2014 und/oder 2015 – auf ein 100-Prozent-Pensum hochgerechnet – höhere Jahresentschädigungen erzielten als Bundesräte. ⁴ In Klammern: Beschäftigungsgrad

⁵ Das Eidgenössische Institut für Metrologie (Metas) wird erst per 2013 vom Kaderlohn-Reporting erfasst.

In den Summen enthalten sind jeweils Fixlohn, Boni und Nebenleistungen sowie Spesen- und Repräsentationspauschalen u. Ä.

QUELLEN: KADERLOHN-REPORTING 2011, 2014, 2015 DES BUNDES SOWIE SWISSCOM-GESCHÄFTSBERICHTE 2011, 2014, 2015